

## Asterix – ein Kelte?

M 1



© RAABE 2021

©akg images

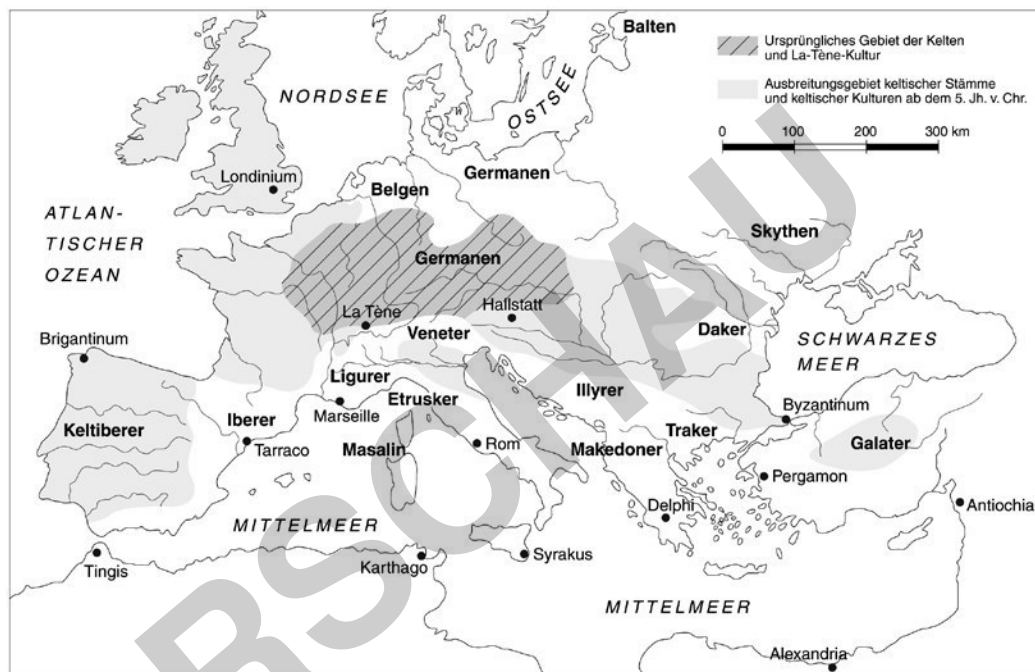
### Aufgabe

Was weißt du über Asterix und das Leben im Dorf, wie es im Comic dargestellt ist? Notiere alles, was dir einfällt rund um das Bild herum.

## M 2 Wo siedelten die Kelten?

Ursprünglich besiedelten die Kelten große Gebiete in Mitteleuropa. Ab ca. 500 v. Chr. breiteten sie sich von dort in alle Himmelsrichtungen aus – vermutlich, weil sie Land suchten oder von anderen Stämmen vertrieben wurden.

Die Kelten waren kein einheitliches Volk. Sie bestanden aus sehr vielen Stämmen, die sich zum Teil gegenseitig bekämpften. Ihren Namen bekamen sie vermutlich von den Römern bzw. Griechen, die alle Stämme in einem bestimmten Gebiet als „Gallier“ (lateinisch) bzw. „Keltor“ (griechisch) bezeichneten. Dies bedeutete so viel wie „die Tapferen“. Erst später wurde der Begriff „Kelten“ als Oberbegriff für die zahlreichen Stämme gebraucht, die zwischen 500 v. und 50 n. Chr. Europa beherrschten.



© RAABE 2021

### Aufgaben

1. Recherchiere, welche Länder heute dort liegen,
  - a) wo sich das Kerngebiet der Kelten befand und
  - b) wo sie sich während ihrer Expansion (Ausbreitung) ansiedelten.
2. Zeichne das Dorf von Asterix in die Karte ein.

## M 3

## Aussehen und Verhalten der Kelten



Da keine Bilder von Kelten existieren, wissen wir nicht wirklich, wie ein typischer Kelte aussah. Durch Berichte antiker Autoren, Darstellungen auf Waffen, Keramiken, Gegenstände und Überreste von Textilien aus Gräbern und Moorleichen erfahren wir jedoch etwas über ihr Aussehen.

**Diodor, ein griechischer Geschichtsschreiber (1. Jahrhundert v. Chr.), berichtet:**

Die Gallier haben einen hohen Wuchs, einen saftvollen Körper, eine weiße Haut und ihre Haare sind blond.

Den Bart scheren einige ganz ab, andere lassen ihn mittellang wachsen. Die Adligen rasieren sich die Wangen glatt, den Schnurrbart aber lassen sie lang hängen, so dass er ihren Mund bedeckt. Die Gallier kleiden sich sehr auffällig: Sie tragen gemusterte Hemden in unterschiedlichen Farben und lange Hosen, die sie Braken nennen. Als Überwurf dienen ihnen gestreifte Mäntel, die an der Schulter mit einer Fibel befestigt werden [aus Bronze oder Eisendraht, ähnlich einer Sicherheitsnadel], und zwar im Winter flauschige, im Sommer glatte, die mit einem dichten und buntfarbigen Würfelmuster geschmückt sind.

Silber gibt es in Gallien gar nicht, Gold aber in großer Menge. [...] Auf diese Weise gewinnen sie [die Kelten] große Massen Goldes, dessen sie sich dann zum Schmucke bedienen, und zwar nicht nur die Weiber, sondern auch die Männer. Um die Handwurzeln und Arme tragen sie Spangen und um den Nacken dicke Ketten von massivem Golde, dazu noch ansehnliche Fingerringe und sogar goldene Panzer. [...]

Nicht nur die Frauen, sondern auch die Männer bedienen sich des Goldes zum Schmuck. Um die Handgelenke und Arme tragen sie Reifen und um den Hals dicke Ketten aus massivem Gold, dazu noch kostbare Fingerringe und sogar goldene Brustpanzer.

*Diodoros, Historische Bibliothek. Übersetzt von Julius Friedrich Wurm. Marix, Wiesbaden 2014*



Keltischer Männerkopf mit Halsring/Torque.  
© akg images



Torque: Halsreif aus dem 2. bzw. 3. Jahrhundert v. Chr., wurde von Männern und Frauen der reichen Oberschicht getragen.

**Amianus Marcellinus (ca. 330–395 n. Chr.), einer der bedeutendsten spätantiken Gerichtsschreiber berichtet:**

<p>Celsioris staturae et candidi paene Galli sunt omnes et rutili luminumque torvitate terribiles, avidi iurgiorum et sublatius insolentes. Nec enim eorum quemquam adhibita uxore rixantem, multo fortiore et glauca, peregrinorum ferre poterit globus, tum maxime cum illa inflata cervice suffrendens ponderansque niveas ulnas et vastas admixtis calcibus emittere coeperit pugnos ut catapultas tortilibus nervis excussas. Metuendae voces conplurium et minaces placatorum iuxta et irascentium [...]</p>	<p>Beinahe alle Gallier sind von größerer Statur, weiß und rötlich. Sie sind Furcht erregend durch das Grimmige ihrer Augen, begierig auf Streitereien und übertrieben hochmütig. Tatsächlich könnte nicht einmal ein Haufen Fremder es mit irgendeinem von diesem im Kampf aufnehmen, wenn dieser seine Frau herbeiruft, die viel stärker ist und bläulich leuchtende Augen hat. Insbesondere dann wenn jene mit aufgeblasenem Nacken mit den Zähnen knirschend und die weißen und riesigen Arme betrachtend beginnt die Fäuste fliegen zu lassen, mit Fußritten kombiniert, wie Wurfgeschosse herausgeschleudert aus gewundenen Sehnen. Die Stimmen von mehreren (Galliern) sind furchterregend und bedrohlich, egal ob sie friedlich oder zornig sind [...]</p>
--	--

*Amm. XV, 12, 1–2*

**Aufgaben**

1. Lest die Quellen genau durch und markiert die Begriffe (lateinisch und deutsch), die etwas über das Aussehen der Kelten aussagen.
2. Arbeitet aus dem lateinischen Text sämtliche satzwertigen Kontruktionen heraus und bestimmt und übersetzt diese.
3. Notiert in der Tabelle stichpunktartig, wie die Kelten beschrieben werden.

Beschreibung in den Quellen	Darstellung in den Asterix – Comics
• _____	• _____
• _____	• _____
• _____	• _____
• _____	• _____
• _____	• _____
• _____	• _____
• _____	• _____

4. Schaut euch die Darstellung der Kelten in den Asterix-Heften an: Stimmt sie mit den Informationen in den Quellen überein?  
 Findet passende Panels in den Comics, die Gemeinsamkeiten oder Unterschiede belegen.

© RAABE 2021

## M 4



## „Du wirst nicht singen“ – Die Barden

Wie sich keltische Musik anhörte, weiß man nicht. Dass Barden bei den Kelten existierten, ist allerdings sicher, denn antike Autoren berichten über sie und uns erhaltene Plastiken zeigen, wie sie ausgesehen haben.

Der Barde hatte eine herausgehobene Stellung im keltischen Dorf: Als Dichter und Geschichten-erzähler, als Lehrer und Richter war er eine wichtige Respektperson.

### Viele Griechen und Römer der Antike berichteten über die Barden:

„Es gibt bei ihnen [den Kelten] Liederdichter, die sie Barden nennen. Dieselben tragen ihre Gesänge unter Begleitung von Instrumenten vor, welche der Lyra [= Saiteninstrument, ähnlich einer Leier] ähnlich sind, und zwar sind dies teils Lobgesänge, teils Schmählieder.“

*Diod. V, 31,2*

„[...] Für die musikalische Unterhaltung sorgen die so genannten Barden – das sind Dichter, die mit Gesang Lobeshymnen vortragen.“

*Poseid. VI, 49; H1 118-120*

„Als dieser Barde Lovernius, dem Anführer, begegnete, sang er ein Loblied auf dessen Großzügigkeit. Lovernius freute sich darüber, verlangte nach einem Sack Gold und warf ihn dem Barden zu [...]“

*Ath. epit.*

Bardus Gallice cantor appellatur, qui virorum fortium laudes canit.

1 **bardus**: Barde – 2 **cantor**, oris,m.: Sänger

*Codex Festi Farnesianus; De verborum significatu*



*Wikipedia/CC BY-SA 3.0/Pymouss*

## M 5



## Brauten die Kelten einen Zaubertrank? – Aufgaben der Druiden

Druiden hatten eine wichtige Funktion bei den Kelten. Bildliche Darstellungen sind bislang jedoch nicht gefunden worden. Auch von ihren Lehren ist so gut wie nichts überliefert, weil die Kelten ihr Wissen nur mündlich weitergaben. So sind wir vor allem auf antike griechische und römische Autoren angewiesen, die uns über die keltischen Druiden berichten.



nihil habent druidae – ita suos appellant magos – viscoet arbore, in qua gignatur, si modo sit robor, sacratius. iam per se roborum eligunt lucos nec ulla sacra sine earum fronde conficiunt, ut inde appellati quoque interpretatione Graeca possint druidae videri. [...] sacrificio epulisque rite sub arbore comparatis[...]. sacerdos candida veste cultus arborem scandit, falce aurea demetit, candido id excipitur sago. tum deinde victimas immolant precantes, suum donum deus prosperum faciat iis quibus dederit. fecunditatem eo potio dari cuicumque animalium sterili arbitrantur, contra venena esse omnia remedio.

„Die Druiden – so nennen sie ihre Magier – halten nichts für heiliger als die Mistel und den Baum, auf dem sie wächst, wenn es nur eine Eiche ist. Sie wählen an sich schon die Eichenhaine und verrichten kein Opfer ohne das Laub dieses Baumes, sodass sie ihren Namen ‚Druiden‘ nach einem griechischen Wort erhalten haben könnten. [...] Sie bereiten nach ihrer Sitte das Opfer und das Mahl unter dem Baum. [...]“

Der Priester, bekleidet mit einem weißen Gewand, besteigt den Baum und schneidet die Mistel mit einer goldenen Sichel ab: Sie wird mit einem weißen Tuch aufgefangen. Dann schlachten sie die Opfertiere und bitten den Gott, er wolle sein Geschenk denen, welchen er es gegeben hat, zum Glück reichen lassen. Sie meinen, dass die Mistel, in einem Getränk genommen, jedem unfruchtbaren Tier Fruchtbarkeit verleihe und ein Heilmittel gegen alles Gift sei.“

*Plin. nat. hist. XVI, 249–251*